

Bald soll der Schlossgarten aufblühen

Ehrenamtliche machen sich im Park des Wrisbergholzener Schlosses an die Arbeit

Wrisbergholzen (nah). Ulrich Brandes zielt mit einer überdimensionalen Zwinle auf die Krone der 32 Meter hohen Linde. Der erste Schuss geht daneben, der zweite sitzt: Das kleine Wurfgeschoss zieht ein Seil hinter sich her. Jetzt kann Brandes in den imposanten Baum klettern - die Linde im Wrisbergholzer Schlosspark muss gekappt werden. Etwa drei Stunden dauert die Aktion. Schnee- und Graupelschauer begleiten die Sägespäne beim Fall aus etwa sechs Metern Höhe.

Der alte Baum in direkter Nachbarschaft des Tee-Tempels ist altersschwach und könnte auf das Baudenkmal stürzen. Zwei dicke Stämme muss

Brandes bezwingen, Hermann Zottl zieht sie mit einem Stahlseil und seinem alten Porschetrecker in die richtige Richtung. Am Ende der nicht ungefährlichen Aktion liegen zwei mächtige Kronen am Boden des Parks. Ulrich Brandes von der Ginko Gartengestaltung, einem „Ableger“ der Lebenshilfe, hat es geschafft: Mit lautem Getöse sind die Kronen zu Boden gekracht.

Durch das Kapfen jedoch kann die Linde wieder zum Leben erwachen. Nun stellt sie keine Gefahr mehr für den Tempel im Wrisbergholzer Schlosspark dar, der im Sommer für etwa 100 000 Mark restauriert werden soll.

Damit ist der 15-köpfige Verein zur

Erhaltung von Baudenkmalen in Wrisbergholzen seinem Ziel einen Schritt näher, den Park wieder instand zu setzen. „Das ist eine Leidenschaft wie beispielsweise surfen“, versucht Volker Gehring sein Engagement zu erklären. Vor etwa acht Jahren kam der Diplom-Ingenieur für Landschaftspflege mit Jens Beck im Rahmen einer Projektarbeit nach Wrisbergholzen. Seither geht ihm die Anlage am Fuß der sieben Berge nicht mehr aus dem Kopf. „Mich hat es sofort gepackt“, erklärt Volker Gehring.

Jens Beck war zunächst sehr skeptisch. Zuviel Arbeit für zwei einzelne Personen. Doch mittlerweile ist seine Skepsis gewichen. Ihre ganze Freizeit verbringen die beiden in Wrisbergholzen und kommen Stück für Stück weiter.

Die Wege sind wieder zu erkennen, der Wildwuchs wird nach und nach entfernt. Mit dem eigenen Rasenmäher pflegen Beck und Gehring die Rasenflächen, veranstalten im Sommer Führungen durch den Park, beteiligen sich am Tag des Offenen Denkmals. Dabei ist das Privatgelände eigentlich nicht zu betreten. Die Gräfin habe den Landschaftspflegern jedoch die Erlaubnis erteilt, die historische Parks substanz wieder herzustellen. Ein aufwendiges Unterfangen, waren laut Gehring „in der Hochphase des Schlosses doch etwa 30 Gärtner in der Anlage beschäftigt“. Angestellt ist schon lange niemand mehr auf dem Gelände, der Verein engagiert sich ehrenamtlich.

Auch die Tempelrestaurierung findet, so Gehring, ganz ohne den Einfluss der Eigentümerin statt. Doch der Einsatz lohnt sich, der Tempel sei eines der letzten hölzernen Gartengebäude in Niedersachsen. Die „bescheidene Holzversion, die dem Ort entspricht“, präsentiert sich derzeit bescheiden. Eine Holzkonstruktion versteift die morschen Eichenbalken auf den Sandsteinsockeln. Früher war das kuppelförmige Innendach wohl blau gestrichen, Farbreste schimmern durch das modrige Grün und lassen bei genauem Hinsehen Ornamente erahnen - vermutlich die Originalbemalung aus dem frühen 19. Jahrhundert.

Durch die Aufräumaktion ist schon jetzt wieder etwas von der längst vergangenen Pracht zu erkennen. Und während Ulrich Brandes und Hermann Zottl mit der Motorsäge werkeln, widmen sich Gehring und Beck schon wieder der nächsten Vision: Die Orangerie müsste instand gesetzt werden. Beim Traum muss es nicht unbedingt bleiben, der Verein hat immerhin schon die Fayence-Manufaktur gerettet. Wer mehr darüber erfahren möchte, kann sich unter www.alfeld.de/wrisbergholzen informieren.



Ulrich Brandes zielt. Die Schlaufe soll die Krone der Linde erreichen.



Helmut Zottl hat mit seinem Trecker die Stämme von der Linde im Schlosspark weggezogen.

Fotos: Haschke